



Sächsische  
Landesbibliothek

30. NOV 1961

Belegexemplar

1. Novembernummer, Jahrgang 1961, Nr. 4, Preis 0,15 DM

# Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

## Jeder Genosse ein Vorbild

Gedanken zur Parteivtagung - Das Programm der KPdSU: unser Lehrbuch - Mit voller Kraft unsere Aufgaben lösen

Die Parteivtagung unserer Universität beriet am 9. November 1961 auf einer Tagung über die Aufgaben, die sich für uns aus dem XXII. Parteitag der KPdSU ergeben. Jetzt kommt es vor allem darauf an, alle Genossen zu befähigen, den politisch-ideologischen Kampf so zu führen, um allen Angehörigen unserer TU - Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten - die Materialien und Dokumente des XXII. Parteitages zu erläutern.

„Noch nicht jeder Genosse,“ so führte Genosse Willi Ehrlich in seinem Referat aus, „ist bei uns in der Lage, auf jede politische Frage die richtige Antwort zu geben.“ Deshalb ist das Studium der Materialien für jeden einzelnen unserer Genossen unerlässlich. Die herrlichen Perspektiven, die das Programm der KPdSU nicht nur den Völkern der Sowjetunion, sondern auch uns zeigt, sind doch gerade dazu angetan, begeistert und optimistisch für die gute Sache des Friedens und des Glückes einzutreten.

1960 haben mehr als 40 Millionen Menschen der Erde an politischen Streiks teilgenommen. Die Quelle dieser großen Kraft ist die Existenz des sozialistischen Weltsystems, sind die kommunistischen Parteien in 87 Ländern der Erde, ist der sozialistische Internationalismus. Eindeutig sind die Worte Chruschtschows: Die Arbeiterklasse schlägt mit einem Tausendtonnenhammer auf die Grundfesten des Kapitalismus.

Jedem Genossen muß es ein Bedürfnis sein, seine Mitmenschen für unsere Sache zu begeistern. In diesem Zusammenhang kritisierte unser 1. Sekretär das Verhalten des Genossen Gentz, der Parteiorganisator ist und angeblich „keine Zeit“ hat, mit seinen Kollegen über den XXII. Parteitag zu sprechen! Genosse Ehrlich verurteilte auch die Überheblichkeit des Genossen Dr. Döhler vom Institut für Marxismus-Leninismus, der entgegen einem Beschluß der UPL, in zwei Seminaren des Grundstudiums ausführlich die Probleme des XXII. Parteitages zu behandeln, ignorierte, indem er dieses wichtige Thema nur im Anhängerverfahren durchziehen wollte.

Vollkommen auf den Kopf gestellt hat der Genosse Viganske von der Fakultät für Ingenieurökonomie die Frage des demokratischen Zentralismus. Er sagt nämlich, daß seine Zweifel in bezug auf die Durchführung von Parteibeschlüssen vom XXII. Parteitag bestätigt würden! Genau umgekehrt ist es doch! Gerade auf dem XXII. Parteitag kommt zum Ausdruck, wie die Partei den demokratischen Zentralismus als einen wichtigen Bestandteil der Leninschen Normen wahrnehmen muß.

Diese Genossen und andere, die noch eine unparteiliche Auffassung haben, müssen sich sofort die richtige Einstellung durch gründliches Studium und in Auseinandersetzungen verschaffen. Wie wollen sie sonst Vorbild für die Parteilosen sein? Ein Marxist zeichnet sich doch erst dadurch aus, daß er überall und jederzeit als Kämpfer für unsere Sache auftritt.

„Gemeinsames Lernen“ drückt dieses Bild aus, das im Foto- und Zeichenwettbewerb der Studenten den 2. Preis errang. Der Jugendfreund Heinz Skienar von der Fakultät Kerntechnik gestaltete dieses Foto.



Freund von der Aerodynamik, der sich über den „Schwirrfuß der Biene“ ausgelassen hat. Obwohl diese Mitteilung des Genossen Ehrlich unter den Parteivtagungsteilnehmern auslöste, ist es doch eine sehr ernste Angelegenheit.

Wir sollten uns alle immer die Fragen vorlegen: Nützt deine Arbeit der Gesellschaft? Hilft sie uns voran? Nicht nur sich und seinen unmittelbaren Kreis darf man sehen, sondern - das trifft vor allem auf die Forschungsarbeit zu - man muß dafür sorgen, daß ein Forschungsergebnis so schnell wie möglich in die Praxis eingeführt wird, so, wie es unsere besten Wissenschaftler auch tun.

Genosse Ehrlich ging mit sehr ernsten Worten auch auf die unbefriedigenden Studienleistungen ein. Es darf nicht mehr vorkommen, daß eine große Zahl von wissenschaftlichen Kadern unserer Volkswirtschaft nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden kann, weil die Studienzeiten überschritten werden.

Viele Gelder gehen auf diese Weise verloren. Die Studiendisziplin spielt dabei eine wesentliche Rolle. Gemeinsam mit dem Lehrkörper muß die FDJ dahin wirken, den Studenten ihren gesellschaftlichen Auftrag, den sie durch ihr Studium übernommen haben, klarzumachen.

Das technisch-wissenschaftliche Aufgebot darf zu keiner allgemeinen Verpflichtungsbewegung herabsinken, sondern muß durch einen hohen wissenschaftlichen Nutzeffekt zur Triebkraft unserer Arbeit werden für die Lösung der gegenwärtigen Aufgaben, vor allem in der Vorbereitung eines deutschen Friedensvertrages und zur Durchsetzung des XXII. Friedensplanes.

Die Parteivtagung kann nur der Anfang sein. Die guten Gedanken und Vorschläge verwirklichen muß jeder Genosse unserer Parteioorganisation. Denn nur ein Kämpfer kann ein Vorbild sein!

Das neue Material mit titanlegiertem Titanstahl wird bis heute aus dem kapitalistischen Ausland importiert.

Im Jahre 1956 erschien in der Zeitschrift „Die Materialwirtschaft“ ein Hinweis, daß ein Kollektiv um den Kollegen Nationalpreisträger Honza vom VEB Magdeburger Maschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg einen niedrig titanlegierten Stahl mit außerordentlich guten Verschleißigenschaften entwickelt hat. Dieser Stahl ist der entwickelte Stahl dadurch gekennzeichnet, daß er wesentlich billiger als chrom-vanadium-legierter Stahl ist. Zum anderen sind die für seine Herstellung erforderlichen Legierungsbestandteile in unserer Republik verfügbar.

Die in dem genannten Artikel gegebenen Hinweise wurden im Institut für Mechanische Holztechnologie aufgegriffen.

### Zur Störfreimachung:

75 Ti 1 - ein neuer Werkstoff für Gattersägeblätter

Der größte Teil des in den Wäldern eingeschlagenen Holzes wird in Sägewerken zu Schnittholz verarbeitet. Die dabei verwendeten Gattersägeblätter bestehen aus hochwertigem Chrom-Vanadium-Stahl. Obwohl Holz gegenüber den meisten anderen Werkstoffen geringere Festigkeitseigenschaften aufweist, wirkt es doch stark abtumpfend auf Bearbeitungswerkzeuge. Dementsprechend ist der Verschleiß an Gattersägen nicht unbedeutend, selbst wenn man davon absieht, daß jährlich zahlreiche Gattersägeblätter durch im Holz eingeschlossene Splitter und Geschoose unbrauchbar werden.

Der für die Erzeugung von Gattersägeblättern nötige chrom-vanadiumlegierte Bandstahl wird bis heute aus dem kapitalistischen Ausland importiert.

Im Jahre 1956 erschien in der Zeitschrift „Die Materialwirtschaft“ ein Hinweis, daß ein Kollektiv um den Kollegen Nationalpreisträger Honza vom VEB Magdeburger Maschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg einen niedrig titanlegierten Stahl mit außerordentlich guten Verschleißigenschaften entwickelt hat. Dieser Stahl ist der entwickelte Stahl dadurch gekennzeichnet, daß er wesentlich billiger als chrom-vanadium-legierter Stahl ist. Zum anderen sind die für seine Herstellung erforderlichen Legierungsbestandteile in unserer Republik verfügbar.

Die in dem genannten Artikel gegebenen Hinweise wurden im Institut für Mechanische Holztechnologie aufgegriffen.

fen, und eine Beratung durch Nationalpreisträger Honza ergab, daß der neue Titanstahl auch für die Herstellung von Gattersägeblättern geeignet sein müßte.

Daraufhin wurde nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten ein Satz solcher Titansägen beschafft und im Versuchswerk der TU zusammen mit einem Satz der herkömmlichen Sägen vergleichenden Untersuchungen hinsichtlich Abstumpungsverhalten und Zerspanungsleistung unterzogen.

Das neue Material enttäuschte nicht. Es ist, das zeigen die durchgeführten Untersuchungen, dem chrom-vanadiumlegierten Stahl zumindest ebenbürtig. Messungen ergeben leichte Überlegenheit des neuen Materials.

Auf Grund dieses positiven Ergebnisses wurden über den Volkswirtschaftsrat, Abteilung Holz/Papier/Polygraphie, Genosse Modrow, die Ausstattung zweier größerer Sägewerke mit titanlegierten Gattersägen eingeleitet. Wenn die neuen Sägen - und daran ist kaum zu zweifeln - sich in der Industrie ebenfalls bewähren, steht ihrer generellen Einführung in der Sägewerkindustrie nichts im Wege. Dabei würde sich eine Einsparung von 100 000 DM je Jahr ergeben. Die Einsparung an Devisen dürfte noch höher liegen. Damit werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Störfreimachung unserer Wirtschaft bringen.

Dipl.-Ing. Fischer, Ing. Schönel, Ing. Osterloh, Institut für Mechanische Holztechnologie

## Unser Kurs: Kommunismus

Die deutsch-sowjetische Freundschaft - Ehrensache für jeden guten Deutschen

Am 15. November 1961 fand die Delegiertenkonferenz der Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU statt. Sowohl der Rechenschaftsbericht - gehalten von dem Freund Professor Dr. rer. nat. habil. Lehmann -, als auch die Diskussion und das beschlossene Arbeitsprogramm waren erfüllt von den Ideen und

Perspektiven des XXII. Parteitages der KPdSU. Denn das große Programm des Kommunismus weist der ganzen Menschheit den Weg zu lichten Höhen. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist eine grundsätzliche Frage und muß zur Herzenssache eines jeden von uns werden.

Die richtige Einstellung zur Sowjetunion ist die entscheidende Voraussetzung für die Sicherung des Friedens in Deutschland und in Europa, für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und für die glückliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes. Deshalb sieht die Hochschulgruppe der DSF ihre Hauptaufgabe darin, den Angehörigen der Technischen Universität Klarheit über diese Grundlinie unserer Politik zu verschaffen und durch die breite Vermittlung der reichen Erfahrungen der Sowjetunion, besonders auf den Gebieten der Wissenschaft und der Kultur, einen nicht geringen Beitrag zur Verbesserung des Niveaus in Lehre und Forschung zu leisten. Im Arbeitsprogramm der DSF wurde festgelegt, Wissenschaftler und namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu gewinnen, die ihre Erfahrungen aus der Verbindung mit sowjetischen Wis-

senschaftlern und aus dem eigenen Studium in der Sowjetunion allen Angehörigen der TU vermitteln.

Der bereits bestehende Erfahrungsaustausch zwischen sowjetischen und unseren Studenten wird vertieft werden. Mit Recht sagte eine Jugendfreundin aus dem Studentenklub, die vor kurzem selbst in Moskau war, daß wir auch für die kulturelle Arbeit sehr viel von der Sowjetunion lernen können. Am Energetischen Institut in Moskau besteht eine kulturelle Fakultät. Auch bei uns, so führte die Jugendfreundin weiter aus, werden jetzt unter der Leitung des Studentenklubs Vortragsabende über marxistische Ethik, Literatur und Kunst organisiert. Hier sollten die Hochschulgruppe der DSF und die FDJ gemeinsam für eine gute politische Massenarbeit sorgen.

Ein anderer Schwerpunkt ist die Verbesserung und Vertiefung der russischen

Sprachkenntnisse. Deshalb ist der „Übersetzungswettbewerb“ sehr zu begrüßen, den die Hochschulgruppe der DSF und die Abteilung für Sprachen ausgeschrieben haben. Der Wettbewerb läuft unter dem Motto „Wer ist der beste Übersetzer?“, und jeder Studierende der Technischen Universität kann sich beteiligen; als erster Preis lockt eine Reise nach Moskau.

Im Arbeitsprogramm wurde in einem weiteren Abschnitt festgelegt, daß sich die Hochschulgruppe der DSF in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern unserer Universität um die Bildung von wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften bemühen wird, die der schnelleren Übernahme sowjetischer Forschungsergebnisse in unsere Praxis dienen.

Ferner setzt sich die Hochschulgruppe das Ziel, ihre Mitglieder - zur Zeit etwa 6 000 - bis zum 1. Mai 1962, dem Tag der Befreiung, um 1 000 zu erhöhen.

Unser Freund Professor Lehmann wurde erneut zum Vorsitzenden der Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewählt.

Ein besonderer Höhepunkt der Konferenz war die Auszeichnung mit der Ehrennadel der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Silber für die Freunde Professor Lehmann und Richter von der Abteilung Sprachunterricht. Wir beglückwünschten sie zu dieser Auszeichnung und möchten nicht versäumen, gleichfalls unserem Freund Professor Dr.-Ing. Franz Kienast zur Auszeichnung mit der Ehrennadel in Gold - die er vom Zentralvorstand in Berlin erhielt - die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Das sollte uns allen Anlaß sein, diese hervorragenden Freunde der Sowjetunion zum Vorbild zu nehmen und wie sie für die Sache des Sozialismus-Kommunismus einzutreten und zu kämpfen!

Wissenschaftler zum XXII. Parteitag:

### Der neue Mensch

Der XXII. Parteitag der KPdSU, auf den die Welt mit Hoffnung blickte, macht all denen neuen Mut, die still und aufrichtig ihre Pflicht tun und in diesem schlichten Dienen die höchste Aufgabe sehen. Wo wir auch hingestellt sind: Keine Arbeit ist zu gering oder zu uninteressant, um sie nicht so gut zu machen, wie sie es nur irgend verlangt. Das ist das wahrhaft Beglückende einer neuen Zeit, daß dieser Mensch mit höchsten Ansprüchen an sich selbst auch die Achtung genießt, die

er verdient und die ihm niemand streitig macht, dem die Arbeit nur Lebensunterhalt und nicht auch Teil einer größeren Aufgabe ist. In dieser Auffassung ist der Frieden beschlossen, den wir alle brauchen. Er wird erhalten bleiben, wenn wir ihn alle in uns und außer uns ehrlich wollen und immer wieder erkämpfen. Professor Dipl.-Ing. Heinrich Rettig, Lehrstuhl für Baukonstruktions- und Entwurfslehre, Direktor des Instituts für Bautechnik im Hochbau.